

Alarmstufe rot: Legionellen-Fälle in Thüringen stark angestiegen

Die Zahl der Legionellen-Erkrankungen in Thüringen steigt. Experten des RKI warnen vor unsichtbaren Risiken aus Wasserquellen.

Stand: 19.08.2024 10:05 Uhr

In Thüringen steigt die Gefahr, die von Legionellen ausgeht, immer mehr: Die Anzahl der Erkrankungen und auch der Todesfälle nimmt zu. Diese kleinen, stäbchenförmigen Bakterien verstecken sich häufig im Wasser und werden durch Aerosole in die Luft abgegeben, was ein erhebliches Gesundheitsrisiko darstellt. Laut dem Gesundheitsministerium wurden bis August in diesem Jahr bereits 30 Infektionen registriert, während die Zahl im Vorjahr nur bei 21 Fällen lag. Zudem gab es in diesem Jahr bereits fünf Todesfälle, und das sind zwei mehr als im gesamten Jahr 2023.

Doch was sind Legionellen eigentlich? Diese Bakterien sind vor allem in warmem Wasser zu finden und können durch Duschen, Whirlpools oder sogar Aerosole, die aus Wasserhähnen entweichen, übertragen werden. Wenn sich jemand mit Legionellen infiziert, kann das zu grippeähnlichen Symptomen oder schweren Lungenentzündungen führen – Krankheiten, die durchaus ernst genommen werden müssen.

Zunahme der Fälle

Die delikate Situation in Thüringen bleibt nicht unbemerkt. Das Robert Koch-Institut (RKI) hat mehrere mögliche Ursachen für

diesen Anstieg identifiziert. So könnte die Verbesserung der Diagnosetechniken eine Rolle spielen, die dazu führt, dass Infektionen zunehmend erkannt werden. Ein weiteres Problem könnte die Altersstruktur der Bevölkerung darstellen. Immer mehr älteren Menschen sind betroffen, und bei ihnen verläuft eine Infektion häufig gravierender. Zudem werden die Klimabedingungen als Faktor in Betracht gezogen – die Kombination von hohen Temperaturen und erhöhten Niederschlägen könnte das Wachstum der Legionellen begünstigen.

Außerdem gab es nach Urlaubsreisen in Südeuropa ein Ansteigen der Infektionszahlen, was darauf hindeutet, dass auch Reisende und die Rückkehrer aus diesem Gebiet zur Problematik beitragen. Das RKI sieht daher einen multifaktoriellen Ansatz, um die Ursachen für die steigenden Legionellenfälle zu verstehen.

Prävention und Schutz

Um einer Infektion mit Legionellen vorzubeugen, gibt das Gesundheitsministerium wertvolle Tipps. Eine einfache, aber effektive Maßnahme besteht darin, das Wasser in weniger genutzten Sanitäreinrichtungen wie Toiletten oder Duschen regelmäßig abzulassen. Zudem gibt es spezielle Temperaturregelungen, die helfen, das Wachstum der Bakterien zu hemmen – Wassertemperaturen über 55 Grad Celsius schränken das Wachstum ein, während Temperaturen über 60 Grad dazu führen, dass die Bakterien absterben.

Die Prävention ist entscheidend, besonders in Zeiten, in denen der Legionellenbefall zunimmt. Indem das Wasser in kurzen Abständen durch das Leitungssystem geleitet wird, können potenzielle Infektionsquellen minimiert und Krankheitsausbrüche verhindert werden.

Gesundheitsbewusstsein ist in dieser Zeit wichtiger denn je. Einzelne Vorkehrungen können dazu beitragen, die

unerwünschten finanzielle und gesundheitliche Belastungen zu vermeiden, die durch Legionellen verursacht werden können. Es liegt an uns allen, über mögliche Gefahren informiert zu sein und proaktive Schritte zu unternehmen, um uns und unsere Mitmenschen zu schützen.

Die steigende Anzahl an Legionellen-Fällen wirft nicht nur gesundheitliche, sondern auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen auf. Besonders im Gesundheitswesen und in der Pflege sind die Risiken für vulnerable Gruppen, wie ältere Menschen oder solche mit Vorerkrankungen, erheblich. Das Robert Koch-Institut hat festgestellt, dass vor allem in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern erhöhte Vorsichtsmaßnahmen erforderlich sind, um Ausbrüche zu verhindern.

Gesellschaftliche Auswirkungen von Legionellen

Die Ausbreitung von Legionellen hat direkte gesellschaftliche Auswirkungen, insbesondere auf die Kosten für das Gesundheitswesen. Behandlungskosten bei schweren Infektionen können sehr hoch sein und belasten sowohl die Patienten als auch die Krankenversicherungen. Vorbeugende Maßnahmen, wie Wasserdesinfektion und regelmäßige Inspektionen in öffentlichen Einrichtungen, sind entscheidend, um diese Krankheiten zu vermeiden und die Übertragung von Legionellen vorzubeugen.

Präventionsmaßnahmen und Regulierung

Um dem Anstieg der Legionellen-Fälle entgegenzuwirken, haben Gesundheitsbehörden in Deutschland striktere Regularien erlassen. Dazu gehören unter anderem Vorschriften zur regelmäßigen Überprüfung von Warmwasseranlagen in Wohnanlagen und gewerblichen Einrichtungen. Viele Städte haben bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität

initiiert, wie beispielsweise die Änderung der Wassertemperatur oder die Installation moderner Filtersysteme, um die Legionellenkonzentration in Wasserversorgungssystemen zu minimieren.

Zusätzlich sind Schulungsprogramme für Pflegepersonal und technische Fachkräfte von Bedeutung, um Bewusstsein für die Risiken und geeignete Handlungsweisen bei der Hygiene in Wasseranlagen zu schaffen. Lange Zeit wurde die Gefährdung durch Legionellen oft unterschätzt, weshalb nun gezielte Aufklärung notwendig ist, um die Bevölkerung zu schützen.

Wissenschaftliche Daten und Forschung zu Legionellen

Aktuelle Daten zur Verbreitung von Legionellen und deren gesundheitlichen Auswirkungen wurden von verschiedenen Forschungseinrichtungen veröffentlicht. Eine Studie des RKI zeigt, dass die Inzidenz von Legionelleninfektionen in den letzten Jahren in bestimmten Bundesländern einen Anstieg von über 50 % verzeichnet hat. Diese Zahlen sind alarmierend und verdeutlichen die Notwendigkeit für weitere Forschung in diesem Bereich, um die Übertragungswege besser zu verstehen und effektive Präventionsstrategien zu entwickeln.

Forscher betonen die Wichtigkeit der Umweltbedingungen für die Verbreitung der Bakterien. Klimafaktoren wie erhöhte Temperaturen können das Wachstum von Legionellen begünstigen. Diese Erkenntnisse legen nahe, dass der Klimawandel, das biologische Wachstum von Legionellen und die öffentliche Gesundheit eng miteinander verbunden sind. Daher ist es unerlässlich, auch Umweltdaten in zukünftige Gesundheitsstrategien einzubeziehen, um die Bevölkerung effektiv zu schützen.

Gesundheitsministerium Thüringen, tmasgff.thueringen.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de